

**Freitag, 11. Mai 2001, 19 Uhr, Neupölla, Kulturhof:**

**„VOM OCHSENGESPANN ZU BSE.**

## **ZUR ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IM 20. JAHRHUNDERT"**

Ergänzend zum Museumsangebot begann das „Erste österreichische Museum für Alltagsgeschichte“ in Neupölla die heurige Saison mit einer Vortragsveranstaltung am 11. Mai 2001 zu einem sowohl historisch als auch politisch wichtigen Thema der ländlichen Alltagsgeschichte. Unter dem Titel „Vom Ochsespann zu BSE“ wurde die Entwicklung der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert beleuchtet. Die Breite der Thematik würde natürlich einen ganzen Vortragszyklus erfordern, aber durch drei Referenten aus unterschiedlichen Lebens- und Fachbereichen konnten viele Aspekte angesprochen werden, die vielleicht in späteren Veranstaltungen vertieft werden können. Der pensionierte Landwirt Josef Knaim aus Feinfeld hat um 1930 die Ackerbauschule Edelhof absolviert und damit die Anfänge der Technisierung in der Lebensmittelproduktion direkt miterlebt. Der Widerstand seines Vaters gegen die Abwendung von der traditionellen Dreifelderwirtschaft sowie die spezialisierte Ausbildung mit der Einführung neuer Bewirtschaftungsmethoden, die einerseits Kunstdünger propagierten, aber auch gewisse Wechselwirkungen der verschiedenen Gattungen berücksichtigten, war nicht nur ein Generationskonflikt, sondern typisch für die allgemeine Entwicklung. Der 1941 im oberösterreichischen Bergbauerngebiet geborene Univ.-Prof. Dr. Roland Girtler vom Institut für Soziologie der Universität Wien hat diesen Untergang der bäuerlichen Kultur seit den 1960er Jahren aus eigener Anschauung miterlebt und u.a. in seinem Buch „Sommergetreide“ beschrieben. Er bedauerte, dass damit auch viele alte Techniken und der in gewissem Rahmen achtungsvolle Umgang mit den Haustieren verloren gegangen sei. Heute wären die Landwirte hingegen reine Lebensmittelmanager, die Tiere Fleischprodukte, und das dörfliche Leben bzw. Brauchtum würde vielfach nur mehr für die Touristen inszeniert werden. Obwohl er betonte, dass man nicht aus falscher Romantik das harte Leben früherer Zeiten verklären dürfe, war seine Skepsis gegenüber der von Subventionen am Leben erhaltenen Agrarindustrie unüberhörbar. Ähnlich wie Girtler hat sich auch Josef Knaim allerdings im Ruhestand als Amateurfilmer beobachtend mit den Veränderungen des bäuerlichen Wirtschaftens auseinandergesetzt. Als schon in seiner Jugend mehr an der Technik als an der Landwirtschaft interessierter Mann des Jahrgangs 1913 sah er allerdings die Entwicklung insgesamt positiver. Der 1960 geborene Willi Mann aus Dappach wurde ebenfalls in Edelhof zunächst im Sinne der fortschrittsgläubigen Massenproduktion ausgebildet. Die schwere Erkrankung eines Sohnes brachte ihn jedoch zum Umdenken im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtungsweise und Qualitätsteigerung. Er stellte 1991 gemeinsam mit seiner Gattin Gabi auf biologischen Landbau um und spezialisierte sich u.a. auf Nudelproduktion. Eindringlich beschrieb er die anfängliche Schwierigkeiten ebenso wie die allmähliche Etablierung dieser Wirtschaftsform, die seiner Meinung nach durchaus in der Lage sei, Österreich ausreichend zu ernähren. Die vom Museumsleiter Dr. Friedrich Polleroß moderierte Diskussion verlief durchaus kontroversiell, da natürlich die positiven Folgen der Entwicklung wie ausreichende und billige Versorgung der Bevölkerung sowie Erleichterung der bäuerlichen Arbeit ebenso unbestreitbar sind wie die negativen Auswirkungen, die zuletzt mit der BSE-Krise, dem Antibiotikaskandal und den Diskussionen um die Agrarförderungen der EU ihren Höhepunkt erreichten. Die anregenden Gespräche wurden im kleinen Kreis noch bis nach Mitternacht fortgeführt.